

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, Land-, Forstwirtschaft und Flächenverbrauch stellen die Denkmalpflege vor Herausforderungen, wenn es darum geht, historische Kulturlandschaften zu erhalten. Wichtige Elemente wie zum Beispiel Altfluren, Terrassierungen, Weinberge, Kohlegruben, Glasöfen, Wasserwege, Teiche, Schleusen oder Jagdanlagen, müssen heute oft ökonomisch motivierten Belangen weichen, was zum Verlust von Bezügen markanter Elemente des Gesamtbildes und zum Verlust der „Archivfunktion“ von Kulturlandschaften führt. Das Landesamt für Denkmalpflege hat dies zum Anlass genommen, dieser Denkmalgattung seit der Herausgabe von Heft 2/2020 eine Beitragsreihe zu widmen und einzelne Elemente von Kulturlandschaften stärker in den Fokus zu nehmen. Ziel ist es, zu zeigen, wie wichtig diese als Quelle für das Verständnis der einstigen Lebensrealitäten sind, um auf diese Weise die Akzeptanz ihrer Erhaltung zu fördern. Auftakt der Serie war der Beitrag „Die historische Kulturlandschaft – ein wertvolles Erbe. Archäologische Relikte und ihre Denkmaleigenschaft“ von Aline Kottmann und Andreas Haasis-Berner. In diesem Bericht führten die Autoren in das Themenfeld ein, definierten Kulturlandschaften, erläuterten die Schutzmöglichkeiten und stellten neue Forschungsmethoden vor. Da archäologisch überlieferte Relikte oft schwerer einzuordnen, auszuwerten und zu erhalten sind als obertägig sichtbare Kulturlandschaftselemente, liegt der Schwerpunkt der Beitragsreihe auf der Archäologie. Neue Möglichkeiten, sich dem vorhandenen Bestand anzunähern, haben sich durch die LiDAR-Technik ergeben. Bei dieser Technik wird die Erdoberfläche gescannt und im Boden verborgene Denkmäler können mittels oft kleiner Oberflächenveränderungen auch in Waldregionen identifiziert werden. Welcher Erkenntnisgewinn hierdurch möglich wird, zeigt sich beispielsweise in dem Beitrag von Ralf Hesse und Oliver Nelle in Heft 3/2020 zu den Relikten der Holzkohleproduktion in der Kulturlandschaft. Erst mithilfe der LiDAR-Technik ist deutlich geworden, wie weit verbreitet dieses Waldgewerbe, bei dem Holzkohle gewonnen wurde, einstmals gewesen ist. Lesen Sie jetzt in diesem Heft in den Beiträgen von Richard Vogt und Rainer Schreg, wie sich aus der Untersuchung der Kulturlandschaftsrelikte sowie aus angeschwemmten Kolluvienprofilen mithilfe von LiDAR und Geoarchäologie traditionelle Methoden der Landnutzung rekonstruieren lassen. Sie werden überrascht sein, wie vielfältig Struktur und Gestalt der Agrarflächen über die Jahrhunderte, abhängig von den örtlichen Gegebenheiten, vom



vorhandenen Wissen und den zur Verfügung stehenden Bearbeitungsgeräten waren.

Eine Änderung der Wirtschaftsweise hat vermutlich auch die große ökonomische Krise des 14. Jahrhunderts mit Hungersnöten, Überschwemmungen und Seuchen begünstigt, die eine stärkere Gewichtung der Viehwirtschaft gegenüber dem Ackerbau in der frühen Neuzeit auf der östlichen Schwäbischen Alb zur Folge hatte. Noch sind diese Zusammenhänge eine wissenschaftliche Hypothese. Es wird aber deutlich, wie wichtig Erforschung und Erhalt von Kulturlandschaften sind, um den Einfluss der Agrarwirtschaft auf Mikroklima, Flora, Fauna, Böden und Wasserhaushalt zu rekonstruieren. Hier eröffnet sich ein wichtiges neues Forschungsfeld auch für die archäologische Denkmalpflege.

Die Beitragsreihe wird auch in den kommenden Heften fortgesetzt. Weitere Themen in diesem Heft sind zum Beispiel der Tagblattturm, der seit 1928 neu-sachliches Wahrzeichen Stuttgarts ist, oder Fritz Hirsch, der nicht nur Denkmalpfleger, sondern auch Architekt war und dessen Wohnhaus in Bruchsal vorgestellt wird.

Empfehlen möchte ich gerade in der Zeit der Pandemie auch das neu erschienene Unterrichtsmaterial „Meine Schule-ein Kulturdenkmal?!“, das die Denkmalpflegepädagogin Christiane Schick in einem Beitrag vorstellt. Erschienen in der Reihe „Erlebniskoffer“ unterstützt das Material Projekte, bei denen sich Schulklassen mit ihrem eigenen denkmalgeschützten Schulgebäude befassen. Ein außerschulischer Unterrichtsgang ist hier nicht notwendig und doch lernen die jungen Menschen am unmittelbaren Objekt viel über die Bedeutung und den Umgang mit unserem baulichen Kulturerbe.

Ich wünsche Ihnen eine abwechslungsreiche und spannende Lektüre!

Wolfgang Reimer

Regierungspräsident des Regierungsbezirks Stuttgart